

Norbert Südland
Dr. rer. nat. Dipl.-Physiker
Otto-Schott-Straße 16
D-73431 Aalen /Württemberg
E-Mail: Norbert.Suedland@T-Online.de
Internet: <http://www.Norbert-Suedland.info>

Vergangenheitsbewältigung

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Verbrechen der Nazizeit verjähren nicht. Dieses Zitat aus dem Rechtskodex der Alliierten des 2. Weltkrieges ist immer noch hinlänglich bekannt. Weniger bekannt ist, dass beim 2. Potsdamer Abkommen an Pfingsten 1989 eben diese Alliierten den Fortbestand der Entnazifizierungsgesetze zur Grundlage der Deutschen Einheit machten [1989Süd].

Trotzdem sind nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift die Nazis nicht die Schlimmsten, weil auch ihre Schuld vor Gott vergeben werden kann. Jesus Christus legt in seinen Begegnungen fest, dass nur die Lästerung wider den Heiligen Geist nicht vergeben wird, weder in dieser, noch in jener Welt (Matthäus 12,32; 1. Johannes 5,16). Auch zu diesem Problem gibt es immer wieder viel Unklarheit in der Seelsorge. Da der Heilige Geist der Geist der Wahrheit ist, ist es vor allem wichtig, dass wir nicht absichtlich in lästerlicher Weise Lügen erfinden, um das Zutagetreten der Wahrheit zu verhindern. Wer wahrhaftig zu seiner eigenen Vergangenheit steht oder wenigstens stehen will, der hat mit Sicherheit noch nicht die Sünde wider den Heiligen Geist begangen und darf deshalb auf Vergebung hoffen. Auch die Verbrechen der Nazi-Zeit können somit vergeben werden.

Ich habe immer wieder ältere Herren kennengelernt, die mindestens eines der folgenden Probleme mit sich herumtragen:

1. Sie hatten Adolf Hitler „Treue bis zum Jüngsten Gericht“ geschworen.
2. Sie waren bei Herrn Himmler in der Wewelsburg (Aussprache: „Wefelsburg“) dabei.

Da Hitler und Himmler auch Kinder und Jugendliche verpflichteten, gibt es auch heute nach 70 Jahren immer noch Überlebende, die diese Vergangenheit unbewältigt mit sich herumtragen.

In jedem Rechtssystem auf der Erde und erst recht im Himmel darf der geständige Sünder auf Gnade hoffen, wenigstens auf mildernde Umstände. Ein wahrhaftiges Geständnis lohnt sich also immer. Kein Mensch kann seine eigene Vergangenheit rückgängig machen, aber er kann zeigen, dass er dazu steht und aus seinen Fehlern lernen will. Die rechtlichen Konsequenzen sind dabei freilich zu tragen.

Im Fall der Nazi-Verbrechen muss zunächst einmal darauf hingewiesen werden, dass Adolf Hitler gar keine Ahnung vom deutschen Recht hatte, sondern nur maßlos frech war. So ist ihm und seinen Getreuen verborgen geblieben, dass die Leibeigenschaft bereits spätestens 1815 in Deutschland rechtlich bindend abgeschafft wurde. Somit verstößt der so genannte „Führereid“ gegen das Völkerrecht. Dazu gibt es sogar inzwischen ein Schiedsurteil vom Internationalen Gerichtshof in Straßburg aus dem Jahre 2002 [2002SB]. Da die NSDAP auch heute noch bei Rotary International im 33. Grad geführt ist, ist dadurch Deutschland das einzige Land auf der Erde, in der ein Austrittswilliger auch im 33. Grad bei Rotary austreten darf. Das übergeordnete Völkerrecht besagt, dass in Deutschland und eventuell seit Hitlers so genannter „Heimholung ins Reich“ auch in Österreich eine Leibeigenschaft gleich welcher Art nicht vorgeschrieben werden kann. Rotary International und auch unsere deutsche Bundesregierung haben dieses Schiedsurteil aus Straßburg

anerkannt und für genügend Austrittswillige umgesetzt. Dazu gehört auch die Tilgung von Rotariernummern auf amtlichen Ausweisen.

Bei Himmler und seiner Totenkopf-SS sind die Zwänge und die damit verbundenen Ängste noch weitaus größer. Die heutige Nachfolgeorganisation dieser Vereinigung heißt „Skull and Bones“ (Aussprache: „Skall änd Bouns“) und ist hauptsächlich in den Vereinigten Staaten von Amerika verbreitet. Die Embleme sind identisch mit denen bei Himmler. Nun dürfen zumindest in Deutschland die Austrittswilligen ihre Bindung an dieses Terror-Regime lösen. Die Worte Jesu Christi zu diesem Thema lauten auch hier (Johannes 6,37):

*37. Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir;
und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.*

Austrittswillige müssen sich immer an ihren Befreier und nicht an ihren bisherigen Unterdrücker wenden. Da Jesus Christus nach eigenen Angaben nun „alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ hat (Matthäus 28,18), lohnt es sich, sich zunächst von dieser Gewalt zu überzeugen, dann das eigene Leben diesem Herrscher anzuvertrauen und erst danach auch gegenüber dem bisherigen Unterdrücker die Trennung bekannt zu geben.

Ein praktisches Beispiel dazu geschah bereits während des 2. Weltkrieges durch General Hermann Delago, den letzten Dutzfreund von Adolf Hitler. Er führte eine Elitarmee und erhielt den Auftrag, im Stil des 30-jährigen Krieges mordend durch die Gegend zu ziehen. Zumindest ein Massaker dieser Art ist aus dem Bergell überliefert, Einzelheiten dazu sind beim Deutschen Alpenverein in München und anderswo bekannt. Delago musste diesen Befehl ausführen, aber er hatte den Mut, bei seinem „Führer“ zu kündigen. Hitler wies ihn scharf zurück, aber Delago kündigte an, dass er seine Armee vor den Augen Hitlers vernichten würde, und er könne nichts dagegen unternehmen. Das wollte Hitler in seinem Größenwahn sehen. Delago war klug genug, um seinen Widerstand durch intelligenten Gehorsam und nicht durch Befehlsverweigerung oder Attentat umzusetzen.

Da Delago in seiner Jugend allerhand Erstbesteigungen in den Alpen gelungen sind, bekam er zu seinem 70. Geburtstag die Sondergenehmigung, mit seiner Armee zum Ort des Geschehens zurückzukehren, damit dort ein Propagandafilm für die Zeit nach dem Krieg gefilmt wurde. An einem herrlichen Tag stand so die ganze Armee der aufgegangenen Sonne zugewandt zum Hitlergruß in den Stubaier Alpen auf entsprechenden Graten, hinter den Soldaten ging es mindestens 500 Höhenmeter in die Tiefe. Delago stand auf der Hohen Grubenwand, Herr Czyganowski (Aussprache: „Schiganowski“) filmte ihn mit starkem Teleobjektiv von der Großen Sonnenwand aus [2005Czy]. Frauen und so genannte „Pimpfe“, also Kinder, durften bei dem Ereignis nicht dabei sein, sondern mussten unterhalb der Gipfelgrate warten.

Anders als heute wurde nicht so lange gefilmt, bis alles passte, sondern der Auftritt war auf Anhieb vollendet. Die Reden Delagos wurden per Lautsprecher zeitsynkron den auf mehrere Kilometer verteilten Soldaten mitgeteilt. Die Tonaufzeichnungen wurden live an Adolf Hitler nach Berlin geschickt und sind auch heute noch im Bundesarchiv verfügbar [2002Süd].

Heute ist der Hitlergruß in seinem Ablauf kaum noch bekannt, deshalb sei es gestattet, dass wenigstens ein Teil des Ablaufes in der historischen Reihenfolge zitiert wird. Eine Nachahmung dieses Grußes wird nicht empfohlen, denn das im Hitlergruß enthaltene „Halleluja“ verstößt in der Regel gegen das Gebot Gottes, nach dem wir den Namen des Herrn, unseres Gottes, nicht missbrauchen sollen, weil der Herr den nicht ungestraft sein lässt, der seinen Namen missbraucht (2. Mose 20,7). Delago begann also mit dem österreichischen Gruß: „Heil!“, die Antwort aller

Soldaten erfolgte mit: „Heil!“ Delago wandte sich in Richtung Berlin und rief: „Heil, mein Führer!“, die Antwort der Soldaten war: „Heil Hitler!“ Delago fuhr fort: „Zrücktretn!“ (ein schnell gesprochenes: „Zurücktreten!“) Alle strammen Nazis machten einen Schritt nach hinten und stürzten in der Folge ab, alle Überlebenden berichten, dass ausgemacht war, dass dieser Befehl auch dann nicht gilt, wenn er kommt. Die Schreie der Abstürzenden wurden übertönt vom „Halleluja, er lebt noch!“, wie es beim Frevel des Hitlergrußes vorgeschrieben war. Delago lebte tatsächlich noch, war aber wunschgemäß vom Herrgott persönlich durch zwei Trockenblitze standrechtlich erschossen worden. Durch die Trockenblitze riss der Film bei Herrn Czyganowski auf der Großen Sonnenwand, wie noch 1992 vor Ort nachgeprüft werden konnte. Dann wurde es ganz still, nachdem der letzte Abstürzende zerschellt war. In diese Stille hinein erfolgte das Echo der beiden Trockenblitze und klang in den Ohren der Überlebenden wie „Amen“. Es handelt sich um die zartesten Trockenblitze, die bislang überliefert wurden. Noch heute steht deshalb auf mancher Todesanzeige: „Gott sprach das große Amen.“

Hermann Delago überlebte mit aufgeklappter Schädeldecke und angeschlagenem Großhirn in einer Art Winterschlaf anschließend noch 48 Bergwinter auf diesem Gipfel und bat daher 1992 zwei Bergsteiger um Wasser, die am 98. Jahrestag der Erstbesteigung ihm zu Ehren den Gipfel der Hohen Grubenwand bestiegen [1992]. Darauf hatte er gewartet. Nachdem er auch etwas gegessen hatte, kam es zu einem kurzen Gespräch vor seinem Tod. Er erfuhr, dass Adolf Hitler sich erschossen hatte und wollte genau wissen, wie dieser das geschafft hatte. Dann interessierte ihn, was von Wegeners Kontinentaldrift zu halten sei, einer der Bergsteiger hatte diese Theorie aus statischen Gründen zu Gunsten der älteren Fassung von Moosley (1855, Aussprache: „Musli“) verworfen, der sterbende General gab sich zufrieden. Nachdem die beiden Bergsteiger keinerlei Lästerung wider den Heiligen Geist bei Delago feststellen konnten, erteilte der Theologe unter ihnen dem General die Generalabsolution ohne Detailbeichte mit den Worten, die auch schon Jesus Christus gebraucht hatte (Matthäus 9,2). Die einleitenden Worte solcher Bibelzitate müssen immer lauten: „Jesus Christus spricht:“, damit sich auch der Geistliche nichts anmaßt. Der andere Bergsteiger hatte inzwischen in der Jackentasche von Delago dessen Logbuch gefunden, das seither als Gipfelbuch diente. Dort war als letzte Eintragung Delagos zu finden: „Heil Hitler“ und eine Unterstreichung, welche für „Zurücktreten“ steht. Der Name Hitlers wurde nun mit rotem Kugelschreiber durchgestrichen und durch ein Zitat aus der Offenbarung Jesu Christi (Offenbarung 7,10) korrigiert:

Heil sei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott und dem Lamm!

Darauf verzieh Delago noch einem Kontrahenten und schloss mit den Worten: „aber was nun kommt, das ehrt mich sogar im Tod. Mit so etwas habe ich wirklich nicht gerechnet.“ Dann hauchte er gut hörbar seine Seele aus, der Körper des Dahinscheidenden machte seine letzten Zuckungen, der Urin floss ab. Delago wandte sich mit seiner letzten Botschaft nach Aushauchen der Seele noch an den Theologen und diktierte sein Testament, der Theologe beantwortete bereitwillig alle Fragen desselben, auch nach dem Datum, so dass Hermann Delago an seinem 118. Geburtstag auf der Hohen Grubenwand verstarb. Er wollte nicht beigelegt, sondern von den Alpegeiern gefressen werden, welche sofort nach seinem Ableben zum Landeanflug ansetzten. Kurz darauf meldeten sich allerhand Gesandte des Adolf Hitler und wollten die Seele des Generals ihrem früheren „Führer“ überbringen. Sie erhielten die Auskunft, dass dieselbe soeben von Gott in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde. Da sei nichts mehr zu machen. Adolf Hitler erhielt einen Hinweis, dass der Tod prinzipiell die härteste Form der Dienstunfähigkeit ist und mit seinem Eintreten automatisch sämtliche dienstlichen Verpflichtungen erlöschen. Außerdem folgte ein Hinweis, dass die Leibeigenschaft bereits spätestens 1815 in Deutschland abgeschafft ist. Es folgten Befehlskaskaden aus der Unterwelt, die die Stellung des Hauptmanns tilgten und ihn unehrenhaft aus der Wehrmacht entließen. Dann endete der 2. Weltkrieg auch auf diesem Gipfel.

Zum Testament von Hermann Delago gehört auch, dass die, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, das Nazi-Plutonium aus seiner Mütze mit beiden Händen intensiv anfassen und durchkneten sollen, damit später problemlos nachgemessen werden kann, wer die beiden waren, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Dieser Bitte wurde entsprochen. Außerdem wurde die Mütze von ihrem Staub befreit. Das Einschussloch, das die beiden Trockenblitze verursacht hatten, wurde von Metallresten befreit, und die Mütze wurde ohne Plutonium mit drei Steinen so auf dem höchsten Punkt des Gipfels angeordnet, dass der Blick nach Berlin reicht und voraussichtlich kein Wind die Mütze von ihrem Ehrenplatz entfernt. Der degradierte General wurde von beiden Bergsteigern mit „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ verabschiedet. Delago ist ein General der Kriegsdienstverweigerung unter Adolf Hitler. Am Zugang zu diesem Gipfel befand sich bereits 1992 ein Schild mit der Aufschrift: „Friedhof, Sie betreten jetzt ein Hünengrab.“

Hermann Delago hat uns vorgelebt, dass Widerstand gegen ein totalitäres Regime nicht durch Aufruhr, Attentat oder Ungehorsam, sondern vor allem durch *intelligenten Gehorsam* möglich ist. Sein formaler Gehorsam mit: „Zurücktreten!“ beim Hitlergruß zerstörte seine Armee, weil danach kaum ein Hauptmann überlebt hatte. An der Hohen Grubenwand, wo die höheren Offiziere neben ihrem General standen, überlebte damals niemand [1992Wink]. Adolf Hitler musste zur Kenntnis nehmen, dass sein General und Dutzfreund Hermann Delago nicht gespaßt hatte, als er die Vernichtung seiner Armee vor Adolf Hitler angekündigt hatte. Delago kannte sich so gut in der Bibel aus, dass er glauben konnte, dass ihm Gott die standrechtliche Erschießung mit einem Trockenblitz gewähren konnte. Er brauchte diese Erfahrung, um wie einst Elia (1. Könige 18,24) zu wissen, dass Gott auch seine Gebete erhört – trotz aller Schuld, die sich im Laufe seines Lebens angesammelt hatte. Erst danach wagte er mindestens ein Vaterunser, um mit dem Gott ins Reine zu kommen, der für alle sichtbar in sein Leben eingegriffen hatte.

Vergangenheitsbewältigung besteht nicht nur im Ächten zurückliegender Verbrechen, sondern vor allem im eigenen Geständnis. Nach dem Willen der Bundesregierung wurde die Anpassung von Artikel 102 unseres Grundgesetzes an das 2. Potsdamer Abkommen bislang verzögert, so dass weiterhin *Gnadenzeit* für ausstiegswillige Nazis ist: Die Aussage, dass die Verbrechen der Nazi-Zeit nicht verjähren, besagt lediglich, dass sich auch nach über 70 Jahren noch ein Geständnis bei einer deutschen Polizeidienststelle lohnt. Zum Geständnis sollte ein Termin vereinbart werden und das Geständnis auf Konzept vorbereitet sein. Die Polizeibeamten schreiben das Geständnis gerichtsverwertbar auf und lassen dann den Geständigen die Reinschrift unterzeichnen, das Konzept landet in der Regel nicht in der Akte. Anschließend prüft die Staatsanwaltschaft, ob sie das Verfahren einstellen kann. Von einer deutschen Behörde darf nach unserem Grundgesetz niemand, also auch kein geständiger Nazi, einer Behörde ausgeliefert werden, bei der ihm die Todesstrafe droht. Jeder, der schon einmal selbst ein Geständnis bei der Polizei abgegeben hat, weiß um das Phänomen, dass ihm die Beamten sagen: „So etwas haben wir noch nicht erlebt.“

Das, was wir glauben, entscheidet immer über das, was wir tun. Deshalb ist auch der Glaube an Jesus Christus immer nur ein Angebot an Menschen, die aus der Knechtschaft der Sünde aussteigen wollen, auch Hilfe kann immer nur angeboten und nicht aufgezwungen werden. Gott zwingt niemand, leider haben allerhand Geistliche in der Vergangenheit schon Druck ausgeübt und Mission mit Unterwerfung verwechselt, etwa bei der Zwangstaufe von Widukind in Niedersachsen nach einer verlorenen Schlacht. Auch diese deutsche Vergangenheit ist noch nicht vollständig aufgearbeitet.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.
Aalen in Württemberg, den 22.04.2015
Dr. Norbert Südland

Quellenverzeichnis

[1989Süd]

(Norbert) Südland: *Persönliche Begegnung*, Schloss Cecilienhof in Potsdam, (Pfingsten 1989)

[1992SB]

(Norbert) Südland, (Markus) Britsch: *Persönliche Begegnung bei der Besteigung der Hohen Grubenwand zum 98. Jahrestag der Erstbesteigung durch Hermann Delago*, Hohe Grubenwand, Stubaier Alpen, (Juli 1992)

[2002SB]

(Norbert) Südland, (Edelgard) Bulmahn: *Persönliche Auseinandersetzung zum Austritt bei Rotary International im 33. Grad*, Telefonkonferenz Aalen, Berlin (BMBF), Straßburg, (10.06.2002)

[2002Süd]

(Norbert) Südland: *Mithilfe bei der erneuten Auswertung militärischer Funksprüche aus dem 2. Weltkrieg*, Telefonkonferenz Aalen, Berlin (BMBF), (10.06.2002)

[1992Wink]

(Helene) Winkler: *Persönliche Mitteilung an den Verfasser*, Neue Pforzheimer Hütte, Sankt Sigmund im Sellrain, (1992)

[2005Czy]

(Hildegard) Cyzganowski: *Persönliche Mitteilung an den Verfasser*, Aalen in Württemberg, (etwa 2005)